



Archäologie und der Name Jesu

Peter Nathan

Anfang der 1950er Jahre übergab eine Beduinengruppe dem Archäologischen Museum in Jerusalem, heute Rockefeller Museum, Dokumente, die sie in einer Grotte entdeckt hatten. Diese waren nicht die originalen Schriftrollen vom Toten Meer, die in Qumran gefunden wurden, sondern Funde von einem Ort, der zwischen En Gedi und Masada liegt. Die Schriftrollen enthielten biblische Texte, von denen eines sehr wichtig für unser Verständnis der Bibel ist. Es war eine in Griechisch verfasste Schriftrolle der Kleinen Propheten.

Einzelheiten dieser Rolle wurden in den 1950er Jahren veröffentlicht und seither wird die Schriftrolle weiter untersucht. Dies war eine wichtige Entdeckung, da ansonsten so viel von der jüdischen Literatur, die auf Griechisch niedergeschrieben wurde – wie zum Beispiel Josephus, Philo von Alexandria und das Buch Henoch – und speziell Dokumente aus der Zeit vor Jesus Christus, durch Gemeinschaften bekennender Christen bewahrt wurde, anstatt durch die Juden selbst. Folglich wusste man nie, wie vielen „Überarbeitungen“ die Texte unterzogen worden waren, um eine bestimmte christliche Meinung zu unterstützen, oder um zu den Zielen einer speziellen Gruppierung zu passen.

Besonders wichtig ist, dass der Text selbst, obwohl in Griechisch, ein eindeutig jüdischer Text ist und den Masoretischen Texten besonders nahesteht, verglichen mit den späteren christlichen Übersetzungen des Griechischen, wie sie am Anfang des 3. Jahrhunderts von Origenes geprägt wurden. Das allgemein akzeptierte Erstellungsdatum dieses Texts ist das Ende des 1. Jahrhunderts v.Chr., mit anderen Worten, zur Zeit der Geburt Jesu.

Der Text wurde am Ende des zweiten Jüdischen Aufstands gegen Rom (135 n.Chr.) in der Grotte Nahal Hever gelagert und wurde, zusammen mit anderen biblischen Schriften und Briefwechseln auf Hebräisch, Aramäisch und Griechisch in diesen Grotten versteckt.

Warum soll das alles aber für uns im 21. Jahrhundert wichtig sein?

Lösung eines Problems mit Namen

Der Grund ist, dass die Zeit der Niederschrift, die Schriftrolle selbst, ihre jüdische Herkunft und vor allem die Sprache, in der sie geschrieben wurde, uns ermöglichen, ein Problem mit Eigennamen zu lösen.

Es gibt Menschen, die behaupten, dass der Name Jesus ein Name heidnischer Herkunft sei, und dass der Sohn Gottes nur einen hebräischen Namen haben dürfe. Sie behaupten auch, dass es gegen das dritte Gebot verstoße, im Deutschen den Namen Jesus zu verwenden, oder wie man ihn auch immer in eine andere Sprache übersetzen würde. War nun der Name Jesus – oder auf Griechisch IESOUS – ein gebräuchlicher Name unter den Juden zur Zeit der frühen christlichen Kirche?

Die Schriftrolle der Kleinen Propheten sagt, dass dies der Fall war. In Sacharja 3, 8 hören wir von einem Hohepriester, der von allen Sünden gereinigt wurde und rechtschaffen vor dem HERRN erscheinen konnte. Sein Name wird im Deutschen mit Jeschua wiedergegeben. Dies ist die Übersetzung des Hebräischen YEHOSHUA. In dieser griechischen Schriftrolle jedoch wird der Name IESOUS verwendet, von dem wir im Deutschen den Namen Jesus ableiten.

Es kursiert die Behauptung, „dass der Erlöser niemals zu seinen Lebzeiten Jesus genannt wurde. Gelehrte weisen darauf hin, dass der Name Jesus tatsächlich erst seit etwa 500 Jahren existiert“ (DeWitt Smith, „*The Heavenly Father's Great Name*“ [Des himmlischen Vaters großer Name]), Doch diese Behauptung wurde durch diese archäologische Entdeckung als unwahr bewiesen. Unabhängig davon, wie der Name Jesus auf Deutsch auszusprechen ist, ist es Tatsache, dass Jesus auf Griechisch, IESOUS, kein sogenannter „heidnischer Name“ ist, sondern die traditionelle und anerkannte Übersetzung des hebräischen YEHOSHUA, dem deutschen Leser besser bekannt als Josua.

Doch die Beweise für den Namen Jesus hören hier nicht auf.

Als Ergebnis der archäologischen Forschungen besonders von den 1950er Jahren bis heute sind Namen, die durch archäologische Entdeckungen zutage kamen, katalogisiert worden. Eine dieser Katalogisierungen ist ein Lexikon jüdischer Namen der israelischen Gelehrten Tal Ilan. In ihrem Lexikon zeigt Ilan den weit verbreiteten Gebrauch dieses Namens in Palästina von der Zeit Alexanders des Großen bis zum Ende der 2. mittelhebräischen Periode. (Tal Ilan, *Lexicon of Jewish Names in Late Antiquity: Part 1, Palestine 330 BCE-200 CE* [Lexikon jüdischer Namen im späten Altertum: Teil 1; Palästina 330 v.Chr. – 200 n.Chr], *Texts and Studies in Ancient Judaism* [Texte und

Studien des Judentums im Altertum], 91. Tübingen: Mohr Siebeck, 2002. Seiten 127-133). Interessant ist die Häufigkeit, mit der der griechische Name IESOUS in den Ossuarien, oder Knochensärgen, eingemeißelt gefunden wurde. Diese waren eine besondere Form der jüdischen Begräbniskultur. Bei dieser wurden die Toten in Gräber gelegt, genau wie Jesus Christus nach seiner Kreuzigung.

Aus dem Fels gehauene Grabstätten waren jedoch zu kostbar um nur einmal gebraucht zu werden. Familien hatten vor, ganze Generationen von Verstorbenen in einem Familiengrab zu bestatten. Daher wurden, nach einer Periode der Verwesung – etwa einem Jahr –, die Knochen in einen Steinbehälter (eine Ossuarie) gelegt, der dann in einer Nische im Grab gelagert werden konnte. Das Grab selbst wurde danach für das nächste verstorbene Familienmitglied hergerichtet.

Ein Grund, der angeführt wird, warum die Ossuarien aufkamen, war, dass diese Steinbehälter sicherstellten, dass die Gebeine Verstorbener bis zur Auferstehung zusammengehalten wurden, sodass sie nicht mit anderen vermischt werden konnten, was (wie man befürchtete) zur Folge gehabt hätte, dass die individuelle Persönlichkeit der Verstorbenen bei der Auferstehung nicht mehr hätte gewährleistet werden können (L. Y. Rahmani, „Ancient Jerusalem's Customs and Tombs: Part Four“ [Bräuche und Gräber des antiken Jerusalem: Teil 4], *Biblical Archaeologist*, 1982, Seite 111).

Eines der größten bekannten dieser Grabmäler, die *Gräber des Sanhedrins*, konnte bis zu 70 Verstorbene auf einmal aufnehmen und hatte Stellplätze für zahlreiche Ossuarien. Der Name des Verstorbenen wurde dann oft in die Ossuarien eingemeißelt. Dieser Brauch wurde nur von Juden in und um Jerusalem für etwa ein Jahrhundert bis zur Zerstörung der Stadt 70 n. Chr. gepflegt. Nach dem Fall Jerusalems wurde er für einige Zeit an anderen Orten im Lande weitergepflegt. Dies alles gibt uns eine interessante Einsicht in die Namen, die von jüdischen Familien zu der Zeit gebräuchlich waren, als unser Erlöser auf dieser Erde wandelte, sowie in den Entstehungsjahren der frühen Kirche.

Gemäß der Liste von Ilan wurde der Name IESOUS in elf solcher Ossuarien eingemeißelt, während eine abgekürzte Form des hebräischen Namen YEHOŠUAH-YEŠUAH auf zwölf anderen Ossuarien in der Umgebung von Jerusalem gefunden wurde. Die Abkürzung des Namens Josua findet man in Esra 2, 2 und in den Büchern Nehemia und 1. Chronik. Der abgekürzte Name war nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft die Norm.

Mehr Beweise

Was wissen wir über die Personen, die in den Grotten um Jerusalem beigesetzt wurden, und deren Überreste in Ossuarien gelegt wurden? Jerusalem war ein beliebter Ort, um begraben zu werden, in der Nähe des Tempels in Erwartung der Auferstehung und Erscheinung des Messias. Familien von außerhalb Jerusalems und so weit entfernt wie Kyrene in

Nordafrika, kauften Grabstätten in Jerusalem, um dort begraben zu werden. Joseph von Arimathäa, in dessen neuem Grabmal Jesus beigesetzt wurde, ist ein Beispiel dafür. Die Namen, die in die Ossuarien eingemeißelt wurden, waren also nicht heidnischen Ursprungs, sondern stammten von Menschen, die auf ihre Art auf die Erlösung Israels hofften, und auf die Auferstehung von den Toten warteten. Diese Personen könnten mit den frommen Juden in Verbindung gebracht werden, die in Jerusalem versammelt waren, um die Predigt von Petrus am Pfingsttag im Jahre 31 n.Chr. zu hören. Ihre Reaktion auf die Wahrheit und den Plan Gottes halfen, eine starke Grundlage für einen ersten „Baustein“ der frühen, neutestamentlichen Kirche zu schaffen.



Der andere Ort, der zahlreiche Einträge für Hans Lexikon lieferte, waren die Dokumente, die in den Babatha Archiven in Nahal Hever entdeckt wurden, demselben Ort, an dem die Schriftrolle der kleinen Propheten gefunden wurde, die am Anfang dieses Artikels erwähnt wurde. Andere Dokumente, die an weiteren Orten wie Muraba'at und Masada gefunden wurden, erhöhte die Häufigkeit, mit der der griechische Name IESOUS unter Juden gefunden wurde. Bei diesen Entdeckungen kam der griechische Name IESOUS 20 Mal vor, während der hebräische Name YESHUA 25 Mal erschien. Man muss bedenken, dass die entdeckten Babatha Briefe und die Dokumente von Muraba'at nicht einfach von irgendeinem Juden stammten, der vielleicht von heidnischen Ideen beeinflusst gewesen sein konnte. Diese Dokumente gehörten und handelten von Anhängern des Simon Bar Kochba, einer selbsternannten Messiasfigur. Um es nochmals zu erwähnen: Diese Menschen warteten auf einen Messias, der sie vor ihren Feinden erretten und Gottes Reich errichten sollte.

Die Beweise von den Ossuarien und den archäologischen Entdeckungen aus den Grotten liefern hieb- und stichfeste Beweise für den weitverbreiteten Gebrauch des griechischen Namens IESOUS vor, während und nach dem Leben Jesu Christi.

Die Idee also, dass der Name Jesus heidnisch gewesen sei, oder dass er keinen griechischen Namen, sondern nur einen hebräischen oder aramäischen Namen gehabt hätte, kann vor diesen Beweisen nicht bestehen. Griechische Namen, die Übersetzungen von hebräischen Namen waren oder gleichwertig wie diese verwendet wurden, sind sehr gut belegt. Man hat von frühen Kirchenmitgliedern nicht erwartet, als Voraussetzung für die Taufe in den Leib Christi, hebräische Namen zu kennen.



Aufstieg des „auserwählten Volks“

Lenkt Gott wirklich den Verlauf der Weltgeschichte? Nur wenige sind sich heute bewusst, dass Mose, der Auszug aus Ägypten und Israels Könige (David und Salomo) Teil eines der wichtigsten Wendepunkte in der Weltgeschichte waren. Dieser Wendepunkt beeinflusste auch andere mächtige Völker während einer 500-jährigen Zeitspanne von 1400 bis 900 v.Chr. Der „Auslöser“ für diese geschichtliche Wende war eine Reihe spektakulärer Ereignisse, die um 1200 v.Chr. stattfanden. Diese dramatischen Begebenheiten stellen eine bemerkenswerte Bestätigung dar, dass Gott den Lauf der menschlichen Geschichte lenkt – genau wie es in der Bibel dargelegt wird: „Er macht Völker groß und bringt sie wieder um“ (Hiob 12, 23). Und „er setzt Könige ab und setzt Könige ein“ (Daniel 2, 21).

Das Ende eines Zeitalters

Der Zusammenbruch der Kulturen der Bronzezeit um 1200 v.Chr. wurde als „die größte Katastrophe der Antike, größer als der Zusammenbruch des westlichen römischen Reiches“ beschrieben (Robert Drews, *The End of the Bronze Age* [Das Ende der Bronzezeit], Seite 1). Er wurde auch als „richtungsweisender Moment der Geschichte“ und als „Wendepunkt der Antike“ beschrieben (Eric H. Cline, *1177 B.C.; The Year Civilization Collapsed* [1177 v.Chr. – das Jahr, in dem die Zivilisation zusammenbrach], Seite XV). Das Bronzezeitalter (3000 v.Chr. bis 1200 v.Chr.) war eine Periode zwischen der Steinzeit und der Eisenzeit, die durch den verbreiteten Gebrauch von Werkzeugen, Waffen und Instrumenten aus Bronze gekennzeichnet war. Es war ein Zeitalter, in dem die Schrift aufkam (Kuneiform in Mesopotamien und Hieroglyphen in Ägypten), sich Gesetzeskodizes, Städte, Zentralregierungen und Reiche entwickelten, Fortschritte in der Mathematik, Astronomie, und Navigation erzielt wurden, ausgebreitete Handelsnetze auf der Suche nach Zinn und Kupfer waren (zur Bronzeherstellung), und der Handel mit produzierten Waren blühte.

Die relativ stabile Welt, die die Jahre der Bronzezeit nach der Sintflut charakterisierte, brach um 1200 v.Chr. innerhalb von ein paar Jahrzehnten zusammen, als einige Katastrophen sich zu einem „perfekten Sturm“ vereinigten, und die Zivilisationen im östlichen Mittelmeergebiet auslöschten. Archäologische Studien bestätigen, dass während dieser gewaltsamen Periode „alle Städte im östlichen Mittelmeerraum zerstört wurden, und viele wurden danach nie wieder bewohnt“ (Drews, Seite 4). Ähnliche Verwüstungen fanden im südlichen Griechenland und in Kleinasien statt. Gründe dieses Zusammenbruchs waren klimatische Veränderungen, Dürren, Hungersnöte, Epidemien, Erdbeben, Vulkanausbrüche, interne Aufstände, der sich ausbreitende Gebrauch von Eisen, und Invasionen durch seefahrende Völker, die die Handelswege unterbrachen, welche einen wichtigen Teil in dieser vernetzten Welt ausmachten.

Das plötzliche und gewaltsame Ende der Bronzezeitkulturen ging einher mit dem Zusammenbruch ganzer Reiche, einem starken Wissensverlust, und dem Niedergang einst vorherrschender Mächte: Ägypter, Hethiter und Trojaner in Kleinasien, sowie Minoer und Mykenen in Kreta und dem südlichen Griechenland, die die bronzezeitlichen Handelswege beherrscht hatten (siehe Cline).

Doch der Zusammenbruch des Bronzezeitalters war gleichzeitig der Anfang „neuer Mächte und ein frischer Anfang mit neuen Zivilisationen, einschließlich... Phönizier, Philister und **Israeliten**“ (*ebenda*, Seiten 174-175). Dennoch war das Ende des Bronzezeitalters nur eine Phase dieses wichtigen Wendepunkts in der Weltgeschichte – es gab noch eine *andere wichtige Phase*, die einen entscheidenden Anteil an Gottes übergeordnetem Plan für die Menschheit hatte.

Israels Aufstieg

Die Heilige Schrift gibt uns noch weitere Meilensteine – Mose, die Plagen in Ägypten, der Auszug, und die Gabe des Gesetzes am Berg Sinai – die sich allesamt gegen Ende der Bronzezeit um 1400 v.Chr. zutrugen. Der Zusammenbruch der Bronzezeit um 1200 v.Chr. geschah dann während der Richterzeit, als die 12 Stämme Israels in das gelobte Land Palästinas einzogen. Dieses war eine Zeit, in der „jeder tat, was ihn recht dünkte“ (Richter 21, 25; Frank. E. Gaebelstein, Hrsg. *The Expositor's Bible Commentary*, Bd. 3. Zondervan: 1992. Seite 506), was auch die Archäologen herausgefunden haben. Ägyptische Inschriften lassen erkennen, dass unter den Seefahrvölkern, die in Palästina eingefallen waren, sich auch die Scherden und Danunier (möglicherweise vom israelitischen Stamm Dan) befanden, die beschnitten waren und Helme mit Hörnern trugen (Cline, Seiten 1-8), ähnlich wie sie später von den dänischen Wikingern getragen wurden. Cline geht davon aus, dass „die Israeliten



Dänische Krieger bereiten sich vor,
über das Meer in England einzumarschieren.
(Aus dem Leben von St. Edmund, 12.Jh., Folie auf Pergament)

dieses von den Seefahrern in Kanaan verursachte, verheerende Chaos genutzt haben, um die Region zu besetzen und unter ihre Kontrolle zu bringen“, weil sie „sich unter den Völkergruppen befanden, die eine neue Weltordnung mitbegründet haben, die aus dem Chaos am Ende der späten Bronzezeit entstand“ (Seiten 95-96).

Als Gott die Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei führte und ihnen am Berg Sinai sein Gesetz gab, wurde ihnen gesagt: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr *mein Eigentum* sein vor allen Völkern“ (2. Mose 19, 5-6; 5. Mose 7, 6-7). Gottes Absicht war, dass die Israeliten sich mit seinen Gesetzen und seinem Segen von den heidnischen Völkern rundum unterscheiden sollten (5. Mose 4, 1-8). Die göttliche Offenbarung der Religion des auserwählten Volkes schloß die monotheistische Verehrung des einzigen wahren Gottes ebenso ein, wie Gesetze die Menschenopfer, Kindestötung, Unzucht, Ehebrechen, Lügen, Stehlen und Töten zur Unterhaltung verboten. Gottes Gesetze schützten die Familieneinheit und förderten die Gleichheit vor dem Gesetz, persönliche Rechenschaft, Bildung und Lernen, gesellschaftliche Verantwortung, sowie Geduld, Barmherzigkeit und Demut (siehe *World Perfect: The Jewish Impact on Civilization* [Vollkommene Welt: Der jüdische Einfluss auf die Zivilisation], von Ken Spiro).

Israels Blütezeit

Nach dem Zusammenbruch der Bronzezeit und dem Erscheinen des Propheten Samuel und der Könige David und Salomo (etwa 1000 v.Chr.) wuchs und florierte Israel, und die Früchte der Gesetze Gottes wurden den anderen Nationen offensichtlich. Als die Königin von Saba (im südlichen Arabien) Salomo besuchte, war sie über die Weisheit, den Frieden und den Wohlstand seines Königsreiches erstaunt. (1. Könige 10, 1-10). Etabliert in ihrem gelobten Land durch die Hand Gottes konnte das auserwählte Volk seinen Nachbarn und der Welt ein Beispiel für eine bessere Lebensweise geben.

In den folgenden Jahrhunderten waren die Israeliten als eine Nation jedoch nicht dem Bund mit Gott treu geblieben. Gott ruft jetzt viele Heiden in das „geistliche Israel“, die dort seine Verheißungen und Segnungen erhalten. Dennoch ist der Einfluss Israels erhalten geblieben. Als die Juden im Jahr

539 v.Chr. nach Jerusalem zurückkehrten, wendeten Ezra und Nehemiah sehr viel Mühe auf, um die Religion ihrer israelitischen Vorfahren wiederzubeleben (Esra 7, 1-10; Nehemiah 8). Durch die Bemühungen von Generationen jüdischer Schreiber (Römer 3, 1-2) wurden Gottes Gesetze erhalten, die einen großen Einfluss auf Gesetze und Wertesysteme der westlichen Zivilisationen ausgeübt haben. Daher schlussfolgerte John Adams, Amerikas zweiter Präsident: „Die Hebräer haben mehr getan, um die Menschen zu zivilisieren, als irgendeine andere Nation“ (Spiro, Seite 71).

Der Zusammenbruch des Bronzezeitalters hat den Israeliten einen *Raum geschaffen*, aus dem Chaos zerfallender Reiche herauszutreten und eine wichtige Rolle zu spielen als auserwähltes Volk an einem der bedeutsamsten Wendepunkte in der Weltgeschichte. Diese beeindruckenden Ereignisse zeigen, „dass der Höchste Gewalt hat über die Königreiche der Menschen und sie gibt, wem er will“ (Daniel 4, 22).

ANJ, August 2016
© 2016 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *Archaeology and Jesus' Name* und *Rise of the „Chosen People“*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 1984 entnommen.
© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28228 – 8010

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065 Karlsruhe

Großbritannien:
Tomorrow's World
88-90 Hatton Garden
London EC1N 8PG

www.weltvonmorgen.org
